

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Otrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Innahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Otrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Otrilla.

Dr. 26.

Mittwoch, den 1. März 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, 28. Februar 1905.

Auf ein Gesuch des Ortsvereins Weisdorf-Lausa ging von der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen die Antwort ein, daß vom 1. März an für den Verkehr von Radeberg nach Weisdorf, Lausa, Hermersdorf bei Dresden, Gunnersdorf bei Rebingen und Otrilla sowie umgekehrt durchgehende Fahrkarten 2. bis 4. Klasse ausgegeben werden.

Frühlingsmorgen geht jetzt durch die Natur. Die Temperatur ist mild und gern werden die Tagesstunden zu einem Spaziergange ausgenutzt, denn die Sonne steigt von Tag zu Tag höher und weckt mit ihren Strahlen neues Leben.

Regierungs-Erklärungen von allgemeiner Interesse wurden bei der Beratung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses abgegeben. Die Betriebsmittel-Gemeinschaft sei in keiner Weise gedacht als Übergang zu Reichseisenbahnen, sondern nur zum Zweck der Ersparnisse eingeleitet. Von den Hochbetriebsstellen werde nichts preisgegeben. Doch werde man auch zu einer Werkstätten-Gemeinschaft und Personalreform kommen müssen. Ueber die Reform werde in dem Sinne verhandelt, daß der Betrieb vereinfacht werde unter Abschaffung der Aufsichtsfahrten. Die Frage der Einführung des elektrischen Schnellbetriebs sei über das Stadium der Vorbesprechungen und Voruntersuchungen noch nicht hinausgekommen. Beleuchtung und Heizung seien nicht verbessert worden, die Betriebssicherheit nehme zu.

In Sachsen schreiten die Bauhandwerker zur Selbsthilfe, da ein Reichsgesetz zu ihrem Schutze immer noch auf sich warten läßt. In der richtigen Erkenntnis, daß es für die Zwecke der Baufachleute darauf ankommt, die Besitzverhältnisse an Baugrundstücken im Auge zu behalten und, wenn ein Spekulationsneubau begonnen hat, die Bewegungen auf dem Grundbuchblätter, vornehmlich die Gebührungen mit den Baugeldverpflichtungen zu beobachten, hat sich die Schuttschutzgemeinschaft Dresdener Baufachleute im Verein mit Innungen mit entsprechenden Anträgen an die Behörde gemeldet. Das sächsische Justizministerium hat daraufhin nach dem amtlichen „Dr. 3.“ verfügt, daß jeder Eigentumswechsel an einem unbebauten Dresdener Grundstück dem Bauauftrag der Schuttschutzgemeinschaft mitgeteilt wird und daß letzterem die Einsichtnahme in alle Grundbuchblätter gestattet ist, auf denen eine Baugeldverpflichtung eingetragen ist.

Der Tag der Eröffnung der Dampfschiffahrt auf der Elbe ist von der Direktion der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft Sonnabend der 11. März in Aussicht genommen. In den kommenden Tagen soll mit der Befähigung der Leubuscherbrücke, die zur Zeit wegen Stöörungen noch nicht an allen Haltestellen angebracht werden können, begonnen werden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auf der Elbe nachmals Eisgang eintritt, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der genannte Termin der Eröffnung der Dampfschiffahrt noch weiter hinausgeschoben werden muß.

Eisenberg-Moritzburg. Gegen die Gültigkeitserklärung der Gemeindevorwahlen durch die königliche Amtshauptmannschaft, nach der eine Einteilung der Kandidaten der Kandidaten-Klassen auf dem Stimmzettel nicht zu stehen notwendig ist, ist zunächst bei der königlichen Kreis-Amtshauptmannschaft von beteiligter Seite Beschwerde erhoben worden.

Anlässlich des hier stattfindenden Hof- und Viehmarktes wird die sächsische Staatsbahnverwaltung am Dienstag den 7. März Sonderzüge zwischen Radebeul und Moritzburg-Eisenberg in Verkehr setzen lassen. Die Abfahrt erfolgt in Radebeul vormittags 7 Uhr 49 Minuten im Anschluß an den vormittags

7 Uhr 24 Minuten vom Hauptbahnhof abgehenden Coburger Lokalgzug. In der umgekehrten Richtung verläßt ein Sonderzug Moritzburg-Eisenberg nachmittags 2 Uhr 52 Minuten. Beide Sonderzüge halten an allen Unterwegsstationen und können auf die gewöhnlichen Fahrkarten benutzt werden.

Niederpogritz. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Deffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen wieder aufzugeben, da sich die Räumlichkeiten zur Abhaltung öffentlicher Gemeinderatssitzungen durchaus nicht eignen.

Großenhain. Das hiesige „Tageblatt“ schreibt: Es wird hohe Zeit, daß die Nordostbahn gebaut wird, besteht doch jetzt begründete Aussicht auf Erschließung des in hiesiger Gegend schon längst vermuteten Braunkohleterrains. Wie uns aus Strauch mitgeteilt wird, stieß man dort bei dem Graben eines Senkloches auf dem Grundstücke des Pfarrlehns bei 3 Meter Tiefe auf ein Braunkohleflöz. Eine Kohlenprobe wurde getrocknet und danach hiernach sehr gut.

Pulsnitz. Als der Sohn des Viehhändlers Köhner in Chorn am vergangenen Mittwoch beim Wirtshausbesitzer Tegeld, Fuchsbelle, ein gekauftes Kalb ausladen wollte gelang es dem anderen schon auf dem Wagen befindlichen Kalbe in der Dunkelheit vom Wagen in den nahen Wald zu entkommen. Der Fährtenreiter wegen war eine Verfolgung unmöglich, und so glaubte man es schon verloren, bis es endlich am Freitag Nachmittag in einem Steinbruch am Gierberge noch lebend und munter von Steinbrechern angetroffen wurde, nachdem es zwei Tage umhergeirrt war.

Kamenz. Schon wieder ist im hiesigen Bezirke ein schändlicher Baumsturz verübt worden. Erst gegen Anfang November vergangenen Jahres wurde ein derartiges Vergehen in großem Umfange auf der Staatsstraße Kamenz-Pulsnitz-Dresden ausgeführt, nachdem kurz zuvor der Baumbestand auf der Bernbrucherstraße von Hubenhand beschädigt worden war. Im gegenwärtigen Falle ist auf dem Mühlstrich-Döbberer Kommunikationswege der große Teil der dortselbst angepflanzten Apfelbäume mutwillig umgebrochen worden. Es wäre sehr erwünscht, daß das Publikum zur Ermittlung des Frevelers beiträgt und etwaige Wahrnehmungen unverzüglich der Behörde anzeigt. Die königliche Amtshauptmannschaft hat für die Ausfindigmachung des Täters eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

Lößau. 126 Stückchen Butter wurden auf dem hiesigen Wochenmarkte bei einer Revision als zu leicht gefunden und die Verkäufer mit Geldstrafe belegt. Allein bei einem Händler hatten 75 Stückchen Butter nicht das vorgeschriebene Gewicht. In Kamenz hatte bekanntlich die letzte Revision ein ebenso überraschendes Ergebnis, dort war fast die ganze Butter nicht vollgewichtig.

Neugersdorf. Hier hatte sich am Donnerstag Mittag die Malerchefrau Gans für kurze Zeit aus der Wohnung entfernt und ihre beiden Kinder, ein Mädchen im Alter von anderthalb und einen Knaben im Alter von 4 Jahren, allein zurückgelassen. Der Knabe spielte in dem mit Streichhölzern und legte dabei das Sopha in Brand. Durch den Qualm wurde es im Hause wohnenden Leute aufmerksam und drangen in die Wohnung ein. Dort fanden sie in dem mit dichten Rauch angefüllten Zimmer die Kinder halb erstickt vor. Der Brand wurde bald gelöscht.

Mühlberg a. d. E. Die Eisfrachtschiffe, welche im hiesigen Hafen überwintern, haben diesen nunmehr bis auf zwei verlassen und den Betrieb wieder aufgenommen. Auf der Elbe herrscht bereits ein ziemlicher Schiffsverkehrsleer, der sich in nächster Zeit noch erheblich verschärfen wird. Der Wasserstand ist in den letzten Wochen etwas zurückgegangen.

Torgau. Eine große Porzellanfabrik soll

in Torgau errichtet werden. Die Firma Hermann Unger in Leipzig hat ein Terrain von etwa 25000 qm zwischen der Eisenbahn und dem Suptiger Weg käuflich erworben, auf welchem die Fabrikanlage errichtet werden soll. Mit den Bauarbeiten soll bereits am 1. April dieses Jahres begonnen werden, sie sollen derart beschleunigt werden, daß bereits ausgangs dieses Jahres der Betrieb mit etwa 600 Arbeitern eröffnet werden kann.

Leipzig. Der Inhaber der „Credit mobilier“, Hermann Kanitz, ist unter dem Verdachte der Verübung mehrerer Eigentumsvergehen in Untersuchungshaft genommen worden. Das Institut hat von Haus aus wenig Vertrauen genossen, da derselbe sehr schwach finanziert war und lustig „Schmetterlinge“ flattern ließ, d. h. sehr stark mit Wechseln arbeitete.

Beim Abbruch eines Grundstückes in der Querstraße brach am Sonnabend gegen 5 Uhr eine Decke zusammen. Die Feuerwehr wurde schnell herbeigerufen und ihren Bemühungen gelang es, zwei verletzte Arbeiter aus dem Trümmern hervorzuziehen. Einer derselben ist schwer, der andere leicht verletzt.

Leipzig. Endlich ist das Dunkel gelichtet, welches über der Person des Selbstmörders lag, der sich am 17. Februar von dem Sonderzuge des Königs überfahren ließ. Es ist dies der Arbeiter Franz Louis Lippold, 66 Jahre alt und zuletzt in Leipzig wohnhaft gewesen, nachdem er fast zwei Jahrzehnte im Zuchthaus Gröden interniert war.

Meerane. Die Vorbereitungen zum 17. Sächsischen Feuerwehrtage, der im August hier stattfinden wird, sind bereits im Gange. An dieser Tagung sind etwa 800 sächsische Feuerwehren mit etwa 50000 Mitgliedern interessiert. Für den Feuerwehrtag sind drei Tage in Aussicht genommen.

Aue. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ist ein Mann in der Nähe von Jägergrün von einer Lokomotive erfasst und aus dem Gleise geschleudert worden, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Verunglückte wurde in das Kreis-Krankenhaus Zwickau übergeführt.

Falkenstein. Ein starkes Erdbeben wurde in der Nacht zum Freitag kurz nach 1/2 2 Uhr in der hiesigen Gegend wie im südlichen und westlichen Vogtlande wahrgenommen. Es erfolgte ein Stoß mit nachfolgendem donnerähnlichen Rollen.

Zwickau. Ein orkanartiger Sturm wütete am 23. d. M. in der hiesigen Gegend. In den Forsten entwurzelte er vielfach Bäume, auch hat er an Dächern großen Schaden verursacht.

Plauen. Durch ein Automobil scheuten die Pferde des Baumweisers Eckardt und gingen durch. Der Wagen wurde gegen zwei Ständer gequetscht, wobei der Kutscher einen schweren Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist besorgniserregend. Die Aufsjede ging in Trümmer.

Aus der Woche.

Der bedrohliche Charakter der Lage in Rußland hat sich noch nicht im mindesten geändert. Von den Reformen ist es wieder ganz still geworden. Bitte will gehen oder soll regangen werden. Im Kaukasus fliehen Ströme Blutes im Bürgerkrieg. Polen hat sich so aufgeregert wie gewöhnlich seit 1863 nicht gezeigt. In Finnland wird der Unabhängigkeitskampf propagiert und das Jarentum würde einen solchen kaum genügende Streitkräfte entgegenzusetzen können. In Ostasien ziehen sich die Dinge stark in die Länge und eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne läßt sich vorläufig noch garnicht voraussagen. Alles in allem genommen sieht es in Rußland sehr trübe aus und es zeigt sich aus dem Wirren noch nicht die Spur eines Ausweges. Da muß es dann natürlich für den Jaren in hohem Grade erfreulich sein,

daß wenigstens ein großer Erfolg ihm winkt. Die Hull-Kommission hat ihren Spruch gefällt und dieser lautet für Rußland nicht ungünstig. Zwar ist der offizielle Spruch noch nicht veröffentlicht worden; die Kommission hat den sonderbaren Weg eingeschlagen, ihren Spruch erst nach London und Petersburg zur Korrektur zu schicken, damit er nur ja nicht hier und dort anstoße. Jeder soll zufriedengestellt werden, dann werden noch einige Abschiedsbesprechungen voranhalten und darauf reifen die Kommissionsmitglieder wieder in ihre Heimat in dem frohen Bewußtsein, den großen Streit geschlichtet, Europa den Frieden erhalten und sich somit ein unsterbliches geschichtliches Verdienst erworben zu haben. Den Friedensgerichten ist man russischerseits zwar entgegengetreten, aber wenn es irgend eine Macht ernstlich und geschickt anginge, so müßte es ihr wohl möglich sein, jetzt ein russisch-japanisches Uebereinkommen zustande zu bringen. Denn auch in Japan ist — trotz aller kriegerischen Erfolge — die Neigung zum Friedensschließen stark; man traut dem englischen Verbündeten, der neuerdings so lebhaftere Verbündungen nach Petersburg gemacht hat, nicht mehr so recht. England hat wohl ein Interesse daran, die Russen in Ostasien nicht zu stark werden zu lassen, aber die letzten Siege der Japaner passen ihm erst recht nicht in den Kram; denn das siegreiche Japan droht der mächtigste Handelskonkurrent Englands im fernem Osten zu werden. Und beim Geldbeutel hört die Freundschaft auf, selbst bei den sonst so treuen Engländern. Die haben jetzt ihren Sir Barclay nach Deutschland geschickt, um hier Stimmung für eine engere deutsch-englische Freundschaft zu machen. Barclay hat in Berlin eine vorzügliche Aufnahme gefunden und hat hier und da sein Sprüchlein aufgesagt. Wollen die Engländer und Freund sein — gut! Wir wünschen ja mit aller Welt Freundschaft und tun darin oft des Guten fast zu viel. Unter Kaiser hat beispielsweise den Grab eines Rechtsdoktors der Unterstadt von Philadelphia angenommen, der sonst in Deutschland keine vollwertige Gültigkeit hatte — „Doktor Philadelphia“ wurde früher bei uns immer mit einem gewissen malignen Lächeln gesagt, aber nun wird der Titel wohl in Mode kommen und noch mehr begehrt und geführt werden als bisher. — Die Handelsverträge sind vom Reichstage angenommen und der Kaiser hat den hohen Beamten, die damit ihre Last und Qual hatten, besondere Auszeichnungen verliehen. Indessen als General Caprioli vor zwölf Jahren seine Handelsverträge zustande gebracht hatte, die im Laufe der Zeit so vielfache Anfeindungen seitens der Agrarier erlitten, wurde diese Tat vom Kaiser doch noch höher bewertet. General Caprioli, der Mann „ohne Kr und ohne Palm“, erhielt den Grafentitel. — Die Bergarbeiter des Ruhrreviers sind fast alle wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Aber die Ursachen des gewaltigen Ausstandes sind noch nicht behoben. Den preussischen Landtage werden noch zwei Novellen zum Verggeseß beschäftigen; aber bisher muß es noch zweifelhaft erscheinen, ob sie angenommen werden. Die Stilllegung der Fischen die die erste Novelle erschweren will, dürfte im Abgeordnetenhaus keinem allzulebhaften Widerstande begegnen, aber die zweite findet viele Gegner. Eine Folge großen Stills hat der Streik schon gehabt; angeichts der neuen Lasten, die den Bergwerksbesitzern aus der noch nicht einmal eingebrachten zweiten Verggeseßnovelle drohen, sind einstweilen die Kohlenpreise heraufgesetzt worden! Die Wiener saugt selbst aus gütigen Blumen Honig und während die zur Arbeit zurückgekehrten Arbeiter geduldig auf die ihnen in Aussicht gestellte Aufbesserung harren müssen, diskontieren die Bergherren die ihnen noch garnicht aufgelegte Last mit der Schnelligkeit eines gut geölten Bliges. Sie kommen also bei der ganzen Geschichte sicherlich nicht zu kurz — im Gegenteil!

Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Russland.

Die Besetzung des Großen Sergius...

Der drohende Streik der Petersburger Polizei...

Die Arbeiter in Petersburg haben beschlossen...

Maxim Gorki soll gegen Unterlegung von 10000 Rubel...

Die Unruhen in russisch-Polen, die als Auslandsbewegung organisiert...

Der Priester Georgi Gapon, der familiär an jenem blutigen Sonntag in Petersburg...

Die durch die letzten blutigen Ereignisse in Sankt Petersburg...

In Finnland ist die Propaganda für die Loslösung des Landes von Russland...

Der russisch-japanische Krieg. Es gewinnt den Anschein, als ob die am Schicksal...

Der russisch-japanische Krieg.

Es gewinnt den Anschein, als ob die am Schicksal...

Anfälle habe ich früher gehabt, was der Christen, die Schnellermel und der Lehrer...

oder wieder im Besitze der Russen, deren rechter Flügel...

General Kurapatin soll an einem Augenübel erkrankt sein.

Eine neue Flotte von Torpedobootzerstörern...

Es sind bisher schon fünf russische Schiffe im Hafen von Port Arthur...

Deutschland.

Aus Anlaß der Annahme der Handelsverträge...

Der Graf Regent zur Lippe folgte einer Einladung...

Die zweite Novelle zum Berggesetz betr. Regelung der Arbeiterverhältnisse...

Bei der Reichstags-Erwahl in Hof...

Osterreich-Ungarn.

Der Plan eines ungarischen Abgangs-Ministeriums...

Pollagebiet bis 1917, auf Handelsbeträge bis 1917...

Frankreich.

Die Beschlüsse der Gullommission enthalten, obwohl sie im allgemeinen für Roschdewenski günstig sind...

Afrika.

Der feierliche Empfang der deutschen Mission nach Abessinien...

Haus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit den zu den Handelsverträgen vorliegenden Resolutionen...

Am 24. d. wird die zweite Beratung des Entwurfs...

Staatssekretär Kräfte: Es handelt sich hier nicht um einen Vorstoß...

Es folgen die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats...

Bei den Ausgaben des Extraordinariums...

Der Staatssekretär Kräfte und Stengel bezeichnen die Erhöhung...

Nach kurzer Debatte wird der Beschluß der Kommission angenommen.

Der Entwurf der Reichsbahnreform.

Es folgt nun der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Der Entwurf der Reichsbahnreform...

Ein Knecht von Fahrradmarkern
In Berlin verläuft unschuldig gemacht
worden. Der Droger Karl Schramm, sowie
die Arbeiter Gerhard Sahn und Albrecht Jordan
machten sich verdächtig, als sie angeblich ge-
kauft hätten in der Friedrichsstraße zum
Kauf ausboten. Nachdem die Polizei ihnen
den unerbittlichen Erwerb nachgewiesen hatte,
händen sie ihre handbemessige Arbeit ein. Der
eine „halbwertige“ die Gelegenheit aus, der
zweite stand „Schmiere“, und der dritte führte
die Diebstähle aus. Da in der letzten Zeit das
Geschäft wegen des schlechten Fahrweilers Kau-
fens, halfen sich die drei dadurch, daß sie auf
gefälschte Papiere ihre Räder ausliehen und
sofort veräußerten. Drei Händler wurden auf
diese Weise hineingeleitet.

Aus Liebe zur Diebin. Eine uner-
wartete Wendung hat die Untersuchung des
Selbstmordes der 27-jährigen Schneiderin Fietz
in Berlin genommen. Das Mädchen war aus
Liebe zur Diebin geworden. Fräulein Fietz
gehörte als Schneiderin einer Konfektionsfirma
in der Neuen Friedrichstraße an und hatte ein
Liebesverhältnis mit dem Schaufpieler K. aus
Bonn. Dieser hatte von der Fietz Geld ver-
langt, das sie ihm auch geben wollte, aber bei
Bemerkungen nicht aufzutreiben vermochte. Da-
durch ließ sie sich verleiten, im Geschäft Stoffe
zu stehlen, deren Erlös der Geliebte erhalten
sollte. Bei einem Pflanzfest, wo sie den
Verlag bewirken wollte, wurde sie nochmals auf
eine spätere Zeit bestellt. Sie sah sich nun ver-
zaten, ließ in großer Erregung nach Hause und
zog den freiwilligen Tod der entsetzten
Strafe vor.

Abgelehntes Gnadengesuch. Der frühere
Bürgermeister Koll des Städtchens Putz bei
Graz, der im vergangenen Jahre wegen Unter-
schlagung im Amte von der Staatsanwaltschaft
in Graz zu einem Jahr sechs Monat Gefängnis
verurteilt worden war, hatte nach Verurteilung
seiner Revision ein Gnadengesuch an den Kaiser
geschickt, das von den Anwälten des Verur-
teilten und zahlreichen Bürgern mit Unter-
zeichnung war. Der Kaiser hat jetzt das Gesuch
Koll abschlägig beschieden lassen.

Knapp vier Jahre hat eine Anstalt-
postkarte gebraucht, um vom Kuhberge bei
Regensburg nach ihrem Bestimmungsorte Pöschau
bei Reichensbach zu gelangen. Die Karte weist
den Postweg 6. 3. 01 auf. Als sie am
17. Februar d. dem Adressaten zugehört
wurde, machte dieser noch 10 Bg. Strafpfand (!)
bezahlen, da die aufgestellten Karten inzwischen
die Gültigkeit eingebüßt hätten.

Das Recht auf den einjährigen Dienst
erlangen. In Paderborn hat sich der beim
16. Infanterie-Regiment als Ausrücker
dienende Opernsänger Werner das Recht auf
den einjährigen Dienst erkungen. Um seine
Anwartschaft zu erwirken, trat er auf der Bühne
des Stadt-Theaters als Max im „Fischerhütchen“
auf und hatte Erfolg — beim Publikum wie bei
seiner vorgesetzten Behörde.

Große Unterschleife. Nach einer Re-
klama des Oberstl. Wanders sind auf der
ausländischen Balkenstraße-Cafeteria große
Unterschleife beim Kohlenverkauf entdeckt wor-
den, die bis zum Jahre 1903 zurückgehen und
sich in den letzten drei Monaten 20 000 Mk.
betrugen haben sollen. Gegen einen Präfekten
Kohlenhändler und mehrere Beamte wurde Klage
angeführt.

Nach vierunddreißig Jahren von einer
Fiktion befreit wurde der Veteran Barber,
der sich nach Beendigung des französisch-
deutschen Feldzuges in Mexiko niedergelassen
hatte. Bei der Belagerung dieser Stadt war
der wackere alte Haidewege von einer feindlichen
Mittelkugel in die Schulter getroffen worden,
und seit dieser Zeit trug er das Bleisäckchen
herum. Seltsame Kopfschmerzen erinnerten
den Veteran wieder an den Einringling. Da
berührte mit einem Male ein nachträglich ein-
getroffener heftiger Quitt, wie die „Straßburger
Post“ mitteilt, unter großer Aufregung das
Bleisäckchen zu Tage. Inzwischen wäre es für
einen Arzt, die Geschichte der Kugel zu studieren,
die 34 Jahre gebraucht hat, um von der

Schulter, in die sie eingedrungen war, tiefen
Knochen zu finden.
Eine die Straßlaternen ausdrehende
Jungfrau dürfte zu den Seitenritten mensch-
licher Art gehören, und doch kann sich die
Stadt Bielefeld rühmen, ein derartiges Wesen
in ihren Mauern zu beherbergen. Dort kam
es in der letzten Zeit wiederholt vor, daß die
Wahlmänner in der Winterstraße Straße des
Nachts von böswilliger Hand ausgelöscht wurden.
Man legte sich nun auf die Sauer und es ist
jetzt gelungen, Licht in das Dunkel zu bringen.
Der geheimnisvolle Missetäter wurde von Gas-
arbeitern in Gestalt ein jungen Mädchens in
flagranti ertappt und behufs Feststellung seiner
Persönlichkeit zur Polizeiwache gebracht. Hier

gelangen, bereits drei Kinder dem Leben zu
erhalten.
Leichenverbrennungsofen in München.
Das Münchener Gemeindefolgeium nahm nach
sehr lebhafter Debatte den liberal-sozialdemo-
kratischen Antrag auf Zulassung eines Kremato-
riums auf Kosten der Stadt an. Die nomen-
tliche Abstimmung ergab 32 Stimmen für,
22 gegen die Zulassung des Krematoriums.
Der Eisenbahnerausstand in Rußland
macht sich jetzt bereits im internationalen Ver-
kehr bemerkbar, wie aus der folgenden Bekannt-
machung der kgl. Eisenbahndirektion Berlin er-
hellt: Nachdem die Weichselbahn die Winter-
übernahme eingestellt hat, der Zeitpunkt der
Wiederaufnahme sich nicht voraussagen läßt,

Sanitätsreglement vom 8. August 1895, betreffend
die anstehenden Kronheiten, siehe. Dieses Rege-
ment regelt die ganze Materie erschöpfend und läßt
für eine derartige Polizeiverordnung keinen Raum.

Wie der Zar bewacht wird,
Schilber eine maßliche Zeitschrift folgender-
maßen: Wenn eines Mannes Leben durch
menschliche Vernunft geschützt werden könnte,
würde niemand der Gefahr so zuverlässig ins
Auge sehen dürfen wie Zar Nikolaus, der von
einem kunstvollen Netzwerk von Schutzmitteln
umgeben ist. Zur Bewachung seiner Schilber
stehen Regimenter bereit, die ein kleines Heer
in Schach halten könnten. Ein innerer Kreis
anderer Truppen zieht sich um die von
ihm bewohnten Gemächer; auf Höhen, Korri-
doren und an den Zimmerthüren stehen Tag
und Nacht Schilbwachen, die in jedem Augen-
blick zu schließen bereit sind. Aber dies sind
nur äußere, sichtbare Zeichen der Kisten-
mechanik, die zum Schutze des Lebens eines
einzigartigen Mannes dient. Ein besonders wir-
ksamer Schutz ist ein Heer Geheimpolizisten,
dessen Organisation die beste der Welt ist. Ihre
einzige Aufgabe besteht darin, Komplotten gegen
das Leben ihres Herrn auszulöschen und
zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über
die halbe Welt, sie haben Agenten in London,
Paris, Berlin, New York, Chicago, Buenos
Aires, ja selbst in Väterion in New Jersey.
Diese Geheimpolizei beschäftigt Hunderte von
Espionen in ganz Rußland, Männer und
Frauen in allen Lebensstellungen, vom Grafen
herab bis zum Straßenscheiter. Jeder Haus-
haltungsvorstand in Rußland gebietet in ge-
wissem Sinne zu diesem Überwachungsdiener;
er muß bei schwerer Strafe die Kaufkraft oder
Abreise jedes Gastes oder Wirtes melden. Briefe
sowie Telegramme werden durchsucht, um Beweise
von Komplotten zu bekommen. Reist der Zar
mit der Eisenbahn, so wird jeder Versteck
untersucht und jede kleinste Strecke wird aufs
genaueste untersucht. Bei Spazierfahrten um-
gibt ihn eine Kolonne Eskorte; jeder Mann
ist bereit, bei dem geringsten Anzeichen von
Gefahr blank zu ziehen und zu feuern, hinter
ihm sitzt ein Kolak, dessen eine Hand auf dem
Kolben des Revolvers ruht, während die
andere am Degenriff liegt. Führt der Zar
ohne Eskorte nach anscheinend ungeachtet aus,
so bewachen ihn unbemerkt Augen und sorgen
für seine Sicherheit; ein weiterer Schutz wird
dadurch gewährt, daß er mit der größten
Schnelligkeit fährt. Ein Theater besucht er
erst, wenn seine Geheimpolizei festgestellt hat,
daß kein Verdächtiger zugelassen wurde; eine
Reise unternimmt er nur, wenn jeder Meter der
Strecke so sicher ist, wie menschliche Nachsicht
ihn machen kann. Aber alle diese Vor-
sichtsmaßregeln genügen noch nicht; wenn man
einem zuverlässigen Gewährsmann Glauben
schenken kann, so wird der Zar oft von einem
Abgesandten und Doppelgänger vertreten, der
alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den
Kaiser vorkostet, während dieser unentdeckt einen
anderen Weg einschlägt. Selbst inmitten des
sorgsam bewachten Palastes ist der Selbst-
herrscher aller Reußen niemals sicher, wie
folgende Geschichte zeigt. Als Alexander III.
eines Abends in seinem Zimmer im Winter-
palast arbeitete, glaubte die Kaiserin ein selbes
Geräusch im Zimmer zu hören. Mit großer
Beiseitigkeit trat sie ihren Gatten, mit ihr
auf einige Augenblicke in die Kinderstube zu
kommen. Dann verließ sie die Kaiserin das
Zimmer, gab einem Offizier der Wache den
Schlüssel und erteilte ihm im stillen einige
Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das
Zimmer durchsuchte, fand er, daß inzwischen
jemand durch ein Fenster eingestiegen war.

Zar Nikolaus II. mit seinem Sohne Alexis.



In früherer Zeit hat das Kind, das einst der
mächtigste Mann in Rußland werden soll, das Licht
der Welt erblickt. Das große russische Reich er-
bebt in seinen Grundfesten, alle Verhältnisse
mannten, die Rußlands sind fast unerkennbar geworden.
Die Wägen des Jarenisch umdrängen Armeen,
schiffe, in seiner nächsten Nähe knattern Gewehr-
schüsse, und röhrend wälzen sich die Oyster im
blutigen Schnee — diese Oyster sind aber keine Feinde
des Vaterlandes, es sind seine Bürger, die nach
dem verlangen, was in allen Kulturländern der
Welt gelehrt worden ist. Und der einsame Mann,
der den so heiß ersehnten Sohn in seinen Armen
hält, ist kaum in der Lage, den Wägen des
Volkes nachkommen zu können; er muß das Blut
begleichen mit ansehen, ohne Einhalt zu gebieten.
Es sind keine roßigen Tölpel, sondern goldiger Jugend, die
die Wägen des Jarenisch umdrängen.

empypte es sich als Arbeiterin einer Wäsche-
fabrik. Als Ratto zu ihrer eigenartigen
Handlung gab sie an, es mache ihr Spaß, die
Laternen auszubehnen. Dagegen behaupten
solche Jungen, die junge Rado habe bei ihrem
Habenbegehren mit ihrem Geliebten kein Licht
haben wollen! — Durch ein kleines Straf-
mandat wegen groben Ungehorsams dürfte die
„Freiwillige“, die sonst gewöhnlich nur von ange-
heuernten Studien ausgeführt wird, ihre Schiene
finden.

und ferner auf der Warschau-Wener Eisenbahn
wegen Kaufmännischer des Lokomotivpersonals der
gemeine Personen- und Güterverkehr ruht,
werden bis auf weiteres Güter nach Rußland,
sowohl über Sibirien wie über Granica, nicht
mehr angenommen. Alle zur Zeit noch unter-
wegs befindlichen Güter werden den Befehlern
zur Verfügung gestellt.

heilung der Genickstarre durch Opera-
tion. In den Erkrankungen an Genickstarre
in Oberschlesien wird weiter aus Deutschen ge-
meldet, daß in neuester Zeit im dortigen Kreise
mehrere Fälle dieser Art durch an den Er-
krankten vorgenommene Operationen geheilt
worden sind, indem den Patienten der Wirbel,
der sich bei ihnen am Rückenmark gebildet
hatte, entfernt wurde. Auf diese Weise ist es

gleichsam Ausrückung folgerten. Dieses konnte
einen Ausbruch der Aberration nicht unter-
drücken. Aber der Herr, der den beiden jetzt
wirklich fast wie ein Jauderer vorkam, fuhr ge-
messert fort:
„Ihr braucht mich nicht so erschreckt anzu-
sehen, es ist alles auf die natürlichste Weise
zugegangen. Das ist die echte Wähe, die nach
dem wunderlichen und teilweise erschrecklichen
Lauf der Dinge jetzt erst zu erkennen. Die
Erklärung ist kurz beizubringen. Ich habe ge-
ahnt, daß mit der echten Wähe irgend etwas
Unrechtes geirrieben werden solle, und ich habe
von Anfang an einfach meine Hand darauf
gelegt, daß ich der eigentliche Herr sei; unter-
schlagen habe ich sie nie wollen, das schwört ich
auf Ehrlichkeit. Ich habe am selbigen Abend
schon eine zweite in Bereitschaft gehabt und
dieselbe hinter meinen Mantelkragen verankert.
Von dort an bin ich Herr gewesen und die
alten Deutschen sind wie an einem Schnitz-
gelenk. Inerz hab' ich nicht recht gewagt,
wo ich den Schatz aufheben soll, aber als ich
an demselben Abend gesagt habe: „Ich werde
schweigen wie das Grab.“ da ist mir der
Gedanke gekommen, daß sie da am sichersten
sei. Weil der Beinhändler vorgehen meiner
Ritter so dankenswerth angesehen hat, hab ich
der Toten gleichsam die Vergeltung in die
Hand gegeben, denn daß die Alte Wähe im
Sinne gehabt hat, das hat auch zu meinen
Ahnungen gehört; freilich, daß es so böse aus-
fallen könnte, das ist mir nicht in den Sinn
gekommen. — So, jetzt ist mein Schatzmeister-
amt zu Ende.“

Buntes Allerlei.

Don der Schmiere. Schaufpieler (der
hochbezeugt ist, nach Schluß der Vorstellung):
„Gardon, mein Vetter, können Sie mir nicht
sagen, was für ein Stück das eben war?“ —
Schaufpieler: „Na, der Hamlet!“ — Schaufpieler:
„Dann ist mir alles so bekannt vorgekommen,
was Sie mir souffliert haben!“

der tolle Mann in seinem Herzen immer ein
zärtliches Andenken bewahrt hatte.
Das erste Grab, das der verstorbenen
Seelensohnerin bestimmt war, gähnte schon
vollendet der ihm verfallenen Leute entgegen
und es ging nun an den eingestankenen Hügel
der Mutter des Allermännchens. Er war
sehr schweigsam geworden und hatte nur zu
weisen nachdenklich die Tränen beobachtet, die
aus den Augen der Schmelzkerne, die das
schwere Gesicht ihrer Pflegerinnen kaum zu
lassen vermochte, auf den frisch aufgeworfenen
Hügel niedertropfen. Sie hatte — wie auch
Christian — die Mutter des Krausneiders
auch noch gekannt und es ging ihr ans Herz,
daß der eigene Sohn ihre letzten Reste heraus-
zuscharren bemüht war.
Der Krausneider begann zu reden. Er
sagte mit seiner harten knarrenden Stimme, aus
der aber wie vernehmend ein tieferes Gefühl
herausdrönte:
„Es ist eine wunderliche Sache, wie wir so
basteien, nach all den Erlebnissen und Ver-
schickungen, die die Menschen veranlassen haben,
denen ich das letzte Wort grabe. Etwas wird
ich aber in einigen Minuten zeigen, an was
Ihr nicht denkt, und das doch eine große Rolle
gespielt hat, wenn auch ohne Stimme.“
Als ihn seine Führer verwundert ansehen,
machte er einige Spatenstiche in den lockeren
Grabhügel und zog aus dem Erdboden eine
schwarzlich angelaufene Blechbüchse heraus, die
er wach mit seinem scharfen Schürhaken
öfferte, so daß die Goldrollen und Banknoten
vor den erstaunten Blicken des jungen Paares

in ihren Armen auf. Sie hatte gefahren, wie
der Gesicht sich verärbte und die Sterne der
Augen sich gegen die Regenwolke zogen, daß
er nach das Weiße sichtbar blieb. Sie hatte
eine Stierbeule in den Armen, die in wenigen
Minuten den letzten Atemzug tat. Es war zu
viel gewesen für das alte, ausgegerottete und
von den Aufregungen innerlich zerfressene
Weib, und ein höherer Wille hatte sie noch als
angeklagt in ein andres Dasein hinderge-
kommen. Der „Anfall“, den sie diesmal in
Wahrheit vorausgesehen, hatte in Form eines
Hirninfarktes ihrem irdischen Dasein und der
Bekämpfung ein jähes Ende bereitet, so daß
Wähe, Geschworene, Jüngere, Verteidiger und
Schlichter wie unter dem schreckhaften Eindruck
der Schlusszene eines Trauerspiels wortlos
auseinandergingen.

Er legte die Büchse in Christians Hand, der
ja allem nach der künftige Seelenhüter oder
eigentliche Beinhändler war. Dieser konnte ihm
anfanglich nur die Hand drücken und das im
stillen dem vielfach bekannten Namen alles
ab, was er in Gedanken gegen ihn ge-
sündigt. Die Schmelzkerne aber sprudelte die
Worte hervor:
„Du bist eben doch ein guter Mensch, die
Leute mögen sagen, was sie wollen, und wenn
nicht ein gewisser Christian auf der Welt wäre,
ich nähme dich heute vom Friede weg, das darfst
du mir glauben.“
„Ich hab' so etwas schon einmal gehört“,
erwiderte er zu ihrer Verwunderung mit einem
bitteren Lächeln. „Aber ich bin ja Toten-
gräber und begrabe auch Gedanken und Wünsche.“
„Ein guter Teil des Schayes ist übrigens
dein“, sagte Christian noch. „Das steht im
Testament, ich weiß es und es wäre dir auch
ohne dies geworden. Dieses gehört aber auch
den Armen, das ist der Wille des Verstorbenen
und der Erben.“
„Und das hat der selbige Erblichhof auch noch
aus seinem Grabe heraus bewirkt“, fügte die
Schmelzkerne hinzu.

Dann schieden sie, denn der Krausneider
wollte mit der Wähe seiner Mutter allein sein,
wenn er sie zitige schaukelte. Trinken vor den
beiden Särgen — auf den des Seelen-
hüters hatte Christian die auferstandene Wähe
gelegt — standen sie lange und versuchten im
stillen Gebete vielleicht auch eine arme Seele
zu erlösen.
22 19 G n d z.

in ihren Armen auf. Sie hatte gefahren, wie
der Gesicht sich verärbte und die Sterne der
Augen sich gegen die Regenwolke zogen, daß
er nach das Weiße sichtbar blieb. Sie hatte
eine Stierbeule in den Armen, die in wenigen
Minuten den letzten Atemzug tat. Es war zu
viel gewesen für das alte, ausgegerottete und
von den Aufregungen innerlich zerfressene
Weib, und ein höherer Wille hatte sie noch als
angeklagt in ein andres Dasein hinderge-
kommen. Der „Anfall“, den sie diesmal in
Wahrheit vorausgesehen, hatte in Form eines
Hirninfarktes ihrem irdischen Dasein und der
Bekämpfung ein jähes Ende bereitet, so daß
Wähe, Geschworene, Jüngere, Verteidiger und
Schlichter wie unter dem schreckhaften Eindruck
der Schlusszene eines Trauerspiels wortlos
auseinandergingen.

Drei Tage später fanden im Beinhändler
schon die geschlossenen Särgen der beiden alten
Weibchen, die auf so tragische Weise aus diesem
Dasein geschieden waren, und über die polierten
Metalle spielte das Licht der Wächkerinnen. Auf
dem Gottesacker aber standen Christian und die
Schmelzkerne bei dem Krausneider, der die
Wähe für die Verstorbenen grub. Es ging
gegen Abend — ein milder Winterabend war
es — und der Schnee flüchtete langsam zusammen.
Unter Totengräbern, der wieder eines seiner
vielen Arter waltete, erfüllte heute eigentlich
eine doppelt traurige Pflicht. Die Reihe des
Grabgrabens war nämlich an seine vor langen
Tagen verstorbenen Mutter gekommen, welcher

Gasthof z. schwarzen Ross

Sonntag, den 5. März a. c., nachm. 4 Uhr

Vortrag

des Nervenarztes Herrn Dr. Hänel aus Dresden über

Ein schlimmer Feind unserer Nerven.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Es ladet zu zahlreicher Beteiligung ein

Der Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke.

Gesangbücher

nur haltbare Einbände in allen Preislagen
empfiehlt in grösster Auswahl
Buchhandlung H. Rühle, Gross-Okrilla.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 252 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschliessbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Ihre Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich 42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen Größen stets vorrätig die Buchhandlung.

Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.

K. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.
Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwackelbare Auszuchtuschen. (34 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe, giftlos, schmelzfest, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.

Erfinder und Fabrikant der vorerwähnten Alizarin-Schreib- u. Copirtinte, leuchtendste, haltbarste und feinstschwarze Zinnpulvertinte Klasse I.

empfiehlt die Buchhandlung Gross-Okrilla.



Karneval 1905.

Kuschlemusch

komponiert von Hans Wunder.

Eben erschien unter obenstehendem Titel ein Potpourri für Klavier, welches die 30 allerbeliebtesten neuen und ältern Karnevalslieder mit 1 Strophe unterlegtem Text in bequemer, vollklingender Spielart enthält. Weil bei den meisten Liedern die Melodie in mittlerer Höhe liegt, eignet sich das umfangreiche und prachtvoll ausgestattete Werk auch als Gesangbegleitung.

Gross Notenformat. Preis Mk. 1,-. Prachtvoller origineller Titel.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Gemischter Chor, Ottendorf.

Allen unseren werten Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß wir Donnerstag, den 2. März d. J. im Gasthof zum schwarzen Ross in Ottendorf einen

Familien-Abend

— bestehend aus Gesangsvorträgen, Theater und Ball — abhalten.

Um zahlreiches Erscheinen wird hierdurch freundlichst gebeten.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Karten sind zu entnehmen bei Herrn Badermeister Böhme, Herrn Droßig Bubrig, Herrn Kaufmann Findeisen und Frau R. verw. Lindner.

Humor in der Tasche.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 11 enthält

50 alte und neue Karnevalslieder

mit Klavierbegleitung. Nr. 1-50 in einem Bande, schön und stark karton. M. 1.-. Hierzu die Texte allein, zu gesellschaftl. Gebrauche, in 1 Bändchen hübsch brosch. 20 Pf., 11 Expl. M. 2.-, 115 Expl. M. 20.-.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 34:

Heiterer Liederabend

enthält 60 heitere Lieder und Couplets für mittlere Singstimme mit Original-Klavierbegleitung. Nr. 1-60 in einem Bande, schön und stark karton. Mk. 1.-. Singstimme allein (ohne Klavierbegleitung) brosch. 50 Pfg.

Liedertexte:

365 der beliebtesten Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger-, Studenten-, Gesellschafts-, Rhein-, Liebes-, Trink-, Wander-Lieder, Opern-Arien u. s. w. Hübsch karton. 30 Pf., 11 Stück M. 3.-, 115 Stück M. 30.-. Die Klavierbegleitung hierzu ist in Tonger's Taschen-Musik-Album Band 1-5 enthalten.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Schuhmachergehilfen

füßt sofort dauernd Otto Meinert.

Steck-Zwiebeln

verkauft billigst Franz Kluge.

Ein grauer Krimmer-Kinder-Kragen ist am Sonntagabend von 8 bis 9 Uhr von Guhr's Restaurant bis Bergstrasse verloren

gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schablonen



empfiehlt die Buchhandlung.

Schuhmacher-Maschine

sehr gut erhalten ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat

Tischler

zu werden, findet gutes Unterkommen bei

Emil Richter
Hammermühle Ottendorf.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 27. Februar 1905.

Zum Auktions waren gekommen: 280 Ochsen 270 Kalber und Kühe, 209 Bullen, 374 Kälber 988 Schafe und 1840 Schweine, zusammen 3861 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28-40 Mk., Schlachtgewicht 53-71 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 24-38 Mk., Schlachtgewicht 48-68 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-40 Mk., Schlachtgewicht 55-70 Mk., Kälber Lebendgewicht 42-60 Mk., Schlachtgewicht 64-75 Mk., Schafe Lebendgewicht 31-38 Mk., Schafe Schlachtgewicht 64 bis 73 Mk., Schweine Lebendgewicht 44-50 Mk., Schlachtgewicht 57-58 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 27. Februar Stimmung: Ruhig.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer, 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg, 175 bis 179, russischer, rot, 190-197, amerikanischer Spring — — —, do. Kanias 200 bis 205, do. weiser — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 141-143, do. neuer, 74-76 kg, 140-143, preussischer — — —, russischer 138-152, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 167-175, schleische und polenere 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 128-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164-150, do. neuer, 142-144, russischer, neuer, 138-142, Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 175-180, rumänischer grobkörnig — — —, ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190, Delsaat, pro 1000 kg netto: Winterroggen, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178, Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinstes, befristete 220-235, feine 220-235, mittlere 210-220, Kaplata 195-200, Bombay 210-215, Müßel, pro 100 kg netto mit Fass raffiniertes 49, Rapenfuchen, pro 100 kg, ganze 12,00, runde 12,00, Leinluchen, pro 100 kg, 1, 16,50, 2, 15,50, Mais, pro 100 kg netto ohne Saft 28-30, Futtermehl 13,00-13,20, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00-11,20, feine 11,00-11,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00-12,20, Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg netto Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 4,70-5,00, Butter (Kilo) 2,55-2,65, Speck (Kilo) 3,80-4,00, Stroh (Schock) 30-34.